3~ 2021 Literarische

Blåtter der Börsen = Halle.

Nº 192

Hamburg, Sonnabend ben 9. Juni

1827

herausgegeben von Gerhard von bosftrup. Redigirt von F. Diebour und Dath Ludwig.

Der Doctor Francia.

Es wird eheftens ein merkwürdiges Werk über Subamerika, bei hector Boffange zu Paris, erscheinen, ein Gemalde d'er Revolution von Paras guan und der Dictatur Francia's, von den Aerzten Dr. Renger und Dr. Longchamp, Mitglieder der schweizerischen Gesellschaft der Naturkunde. Im Jahr 1818 von Europa abgereist, sind diese beiden Natursorscher 6 Jahre lang in Paraguan gefangen gehalten, jedoch weniger strenge behandelt worden als der Gerr Bompland. Endlich, im Monat Mai 1825, geruhete der Dictator, ihnen die Erlaubnis, sich ans dem Lande zu begeben, zu ertheilen. Sie sind nun mit der Beschreibung ihrer Reise beschäftigt, wozn das bier in Rede stehende Werk gebört, das einzig und allein den politischen Ereignissen gewidmet ist, wovon sie Zeugen waren. Diese 6 Jahre sind es eben, in welchen Francia sich ganz als ein Eprann gezeigt hat; alles, was er vorher gethan, war nur ein Borspiel dazu gewesen.

Mm 30. Juli 1819 ju Mffomption gelandet, beginnen die Berf., wurden wir einige Tage barnach bem Dictator vorgestellt. Es ift ein Dann von mittierem Buchs, mit regelmäßiger Physionomie, und mit den schonen schwargenAugen, die den fudamerikanischen Greolen characterifiren; fein fcharfer Blid verrath Diffrauen. Un jenem Tage trug er fein Amts-Coftum, namlich ein betreftes blaues Rleid, die fpanifche Brigadier-Uniform, mit weißer Weite, Beintleider und feidene Strumpfe und Schuhe mit gold: nen Schnallen. Diefer Aufzug hatte etwas Auffallendes, wenn man eben ben Artigas und beffen Lieutenants halb nackend gefeben hatte. Der Dictator Francia gablte bamale 62 Jahre, fchien aber um ein Dupend Jahre junger gut fenn. Er richtete, mit gewählter Sobeit, mehrere Fragen an mich, die mich in Verlegenheit fegen follten; boch fchlug er balb einen andern Ton an. Alls ich meine Brieftasche offnete, um die Papiere herauszunehmen, die ich ihm zu übergeben hatte, fiel ihm ein Bildniß von Bonaparte in die Augen, bas von mit, in Folge eines Winkes, ben man mir von feiner Bewunderung bes Driginals gegeben, mit Borbedacht babineingelegt worden war. Er griff barnach, und betrachtete es mit großem Intereffe; ale er-gehort, wer er fen. Dann knupfte er eine vertrauliche Unterhaltung über die politischen In= gelegenheiten von Europa an, über welche ich ihn weit unterrichteter fand, als ich es geglaubt hatte. Er erfundigte fich nach mehrerem von Spanien, gegen bas er bie größte Berachtung an ben Eng legte. Die Charte Ludwigs XVIII. war ihm nicht zu Ginn; weit mehr bewunderte er die militairische Regierung und die Eroberungen Napoleons. beffen Sturg er bedauerte. Ich bemertte, wie er, wenn er von deffen Regierung fprach, gern bei den Thatfachen verweilte, die mit feiner eignen Lage in einige Begiehung gu bringen waren. Er machte und, als Schweizer, unfern traurigen Feldzug von 1815 gum Vorwurf, und fpielte auf ein gemiffes Sintenansschlagen nach einem fterbenden Lowen an, wovon die Fabel fpricht. Am meiften aber befchaftigte er fich in feiner Rede mit ben Monchen. Er beschuldigte fie ber Soffart, der Gitten-

lofigfeit und aller Arten von Intriguen und flagte laut über bas Streben ber Beiftlichkeit überhaupt, fich ber Gewalt ber Regierung zu entziehen. Um feine Grundfabe in diefer Sinficht noch icharfer gu bezeichnen, fagte er: "Und fame ber beilige Bater felbft nach Paraguan, fo machte ich ibn blos ju meinem Almofenier." Fur Europa die Rudfehr des Jangtismus und bes Aberglaubens ahnend, hielt er es fur burchans noth= wendig, bem mondischen Geift in Gudamerita ben Garans gu machen, che fich ihm die neue Unftedung mittheilen tonne. In die Wieber= einsetzung der Jesuiten, von der wir fagten, daß fie fcon zum Theil ftatt gefunden, wollte er bennoch nicht glauben, meinend, bas fen boch gu arg. Alls die Rede auf die Emancipation vom fpanischen Amerika fam, legte er feinen Gifer fur diefe Gache und ben feften Entfclut, fie gegen jeben ju verfechten, ber fie angreifen wollte, an ben Tag. Geine Aufichten über die Art und Weife, wie diefe neuen, in der Besittigung wenig vorgeschrittenen, Staaten gu regieren fepen, schienen mir giemlich richtig gu fenn, leiber wurden fie aber von ihm nicht angewandt.

Er war jo herablaffend, und feine Bibliothet gu zeigen; fie mar freilich nur flein, ubrigens aber fast bie einzige, bie es zu Paraguap gab. 3ch fand in berfelben neben ben letten fpanifchen Autoren bie Werke von Voltaire, Rouffeau, Raynal, Rollin, Laplace 20., die er fich fammtlich vor ber Revolution angeschafft hatte. Ueberbem war er im Befit mehrerer mathematischer Justrumente, Globen und Landcharten, wornnter eine von Paraguan, die richtigfte, die es von biefem Lande giebt. Gie mar gur Beit ber Granzbestimmungen in ben legten zwanzig Jahren des verfloffenen Jahrhunderts von Don Feliz de Azara verfer= tigt und dem Cabildo von Affomption gefchenft, aber nie gum Druck befordert worden. Da man den Dictator fich feines Simmele-Globus bedienen fab, um die Sternbilber gu erfennen, und er vermoge feiner Charte im gangen Lande orientirt war, fo glaubte bas Bolt ffeif und feft, er fonne in ben Sternen lefen. Doch hat er fich folder Dittel nie absichtlich, um zu imponiren, bedient; ich weiß vielmehr, baß er es fich angelegen fenn lagt, die gabllofen Borurtheile zu vernichten, Die unter feinen Landsleuten herrichen. Er entließ und mit folgender Mahnung: "Treiben Gie hier, was Ihnen beliebt, befennen Gie fich ju welcher Religion Sie wollen, es wird Sie niemand beunruhigen; mischen Sie sich aber nie in die Angelenheiten meiner Regierung."

Dieser Weisung folgten wir all die Zeit unsers Ausenthalts zu Paraguan, und der Dictator hielt seinerseits auch treu an seinem Versprechen. Als ich von ihm wegging, hatte ich Bonapartes Vildniß auf seinem Tische liegen lassen, weil ich meinte, er würde es wohl gern behalten wollen; er schiete es mir aber durch einen Offizier nach, der den Austrag hatte, mich zu fragen, was ich dasür haben wollte. Da ich mir nun diesen Gegenstand, der ohnedem nur einen geringen Werth hatte, nicht bezahlen lassen wollte, und der Dictator es sich seinerseits

wie du; nun febe ich aber ein, daß die Augeln die besten Seiligen find, um unfre Grangen zu beschirmen."

Leibet der Dictator an Hypochondrie, so schließt er sich entweder mehrere Tage in seiner Wohnung ein, ohne, so zu sagen, sich um die Geschäfte zu bekümmern, oder er läßt auch seine üble Laune an allen denen aus, die um ihn sind; Civilbeamte, Offiziere und Soldaten werden ohne Unterschied gehudelt. Er ergießt sich in Schimpsworten und Drohungen gegen seine wirklichen oder gemuthmaaßten Feinde. In solchen Augenblicken war es hauptsächlich, wo er Verhaftungen vornehmen und die strengsten Strafen vollziehen ließ, so daß er es als eine Kleinigkeit ansah, wenn er über jemanden ein Todesurtheil fällte.

Die Temperatur scheint großen Einfluß auf seine Stimmung zu haben; man hat wenigstens die Bemerkung gemacht, daß seine Anfälle weit häusiger kommen, wenn der Nordost-Wind zu herrschen beginnt. Dieser sehr seuchte und zum Ersticken heiße Wind, führt plößlich eintretenden, täglichen Regen mit sich und macht auf Leute von reizbaren Merven oder die an einer Leberverhärtung oder Unterleibsbeschwerden leiden, einen übeln Eindruck. Bei Südwest-Wind aber, der trocken und kuhl ist, ist der Dockor gewöhnlich gut gelaunt. Dann singt er, lacht ganz allein für sich, und unterhält sich gern mit denen, die sich ihm nähern.

So ungleich er auch in seiner Laune ist, so ist er doch in einer Eigenschaft sehr lobenswürdig, nämlich in seiner Uneigennüßigkeit. So größmüthig in den Ausgaben, die ihn persönlich angehen, als geizig mit dem Staatsvermögen, zahlt er alle seine Nedürsnisse baar. Seinem Privatvermögen ist seines Erhebung gar nicht zu Gute gekommen; nie hat er sich zur Annahme eines Geschenkes verstanden, und mit seinem Gehalte ist er immer im Rückstande: selbst seine ärzsten Keinde müssen ihm in dieser Hinsicht Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Auch hat er es bei mehreren Gesegenheiten bewiesen, daß das Geschl der Dankbarkeit ihm nicht fremd ist. So ließ er einst, als er in Ersahrung gebracht, daß der Sohn aus einem Hause zu Eordova, in welchem er in seiner Jugend Jutritt gehabt, zu Assomption im siessten Elend lebe, denselben zu sich kommen, schenkte ihm einige hundert Franken und machte ihn zu seinem Secretair. Zuweisen erimert er sich auch seiner Schulkameraden und unterläßt es nie, ihnen beizuspringen, wenn sie in Voot sind.

Er erinnert fich aber feiner Wohlthat, feines Berdienftes mehr, und hort auf, Berwandte und Schuflinge gu fennen, fobald er glaubt, man habe fein Ansehn schmalern wollen oder die ihm gebührende Achtung verlest. Ihm den Titel excellentissimo Senor vorenthalten, ift eine unverzeihliche Sunde, obgleich er felbst jedermann, einige Fremde ausgenommen, bust, eine Gewohnheit, die er fich erft feit Kurgem, fo wie feine Macht fich mehr und mehr befeftigte, gu eigen gemacht hat. "Gleich Ihrem Konige, ja felbst noch mehr, muffen Gie mich respectiren," fagte er eines Tages zu einem Fremden, ber aus einer Monarchie herstammte; "benn ich fann Ihnen mehr Gutes oder Leibes thun als er." Mehrere von seinen Gunftlingen fielen in Ungnade, weil fie fich mit ihm auf einen zu vertrauten guß hatten fegen wollen; andre wurden in Retten gelegt, weil fie fich eine großere Gewalt angemaaßt hatten, als die burch ihn verliebene. Zwei Neffen von ihm, die seit dem Anfang der Nevolution Offiziere bei den Linientruppen gewesen, entließ er zuerft aus dem Dienft, nachdem er sich zum Dictator hatte ernennen laffen, und bas blos aus ber Beforgnif, fie mochten fich ihr Verhaltniß zu Ruhe machen. Auch bestrafte er sie wegen des kleinften Bergehens ftrenger, als jeden andern; so hat einer derselben 4 Jahre lang in Ketten geschmachtet, weil er auf einem Balle jemand geschlagen, der ihn insultirt gehabt, und der andre hat ein ganges Jahr in einem

öffentlichen Gefängnisse Arrest gehabt, weil er über einen Musikus des Militairs verfügt hatte, um eine Serenade zu bringen. Endlich hat er selbst seine Schwester, die einzige Person, für die er eine dauerhafte Anhänglichkeit an den Tag legte, und die ihm sein kleines Landhaus beforgte, fortgeschiett, weil sie sich eines Zeladors bedient gehabt, um einen Sklaven zuchtigen zu lassen.

In so ausschweisenbem tebermaaß auf sein Ansehn eisersüchtig, konnte der Dictator keinen Vertrauten haben. Nie ließ er sich in dem, was er unternahm, von jemand Nath ertheilen; niemand kann sichs rühmen, auf ihn im geringsten Einsuß gehabt zu haben. Sollte er also, früh oder spat, dem Schicksel erliegen, das fast allen Unterdrückern ihres Vaterlandes bevorsteht, so kann er es niemandem als sich selbst beimeisen.

Thorwaldfen's Werkstatt ju Rom.

(Fortfegung.)

Eines ber erften Producte, die wir faben, lieferte uns von dem Ebengesagten ben beutlichften Beweis. Mit einer Liberalitat, die alle fonigliche Macene Europa's weit hinter fich lagt, hatte Commariva bie Ausführung in Marmor des prachtigen Friefes, worauf der Eriumph Alexandere bargeftellt ift, bestellt. Das Modell mar eben vor ben Arbeitern aufgestellt und an einer Mauer befestigt. Dit allen feinen Rehlern, und es fann beren viele haben, ift es bas erfte ber modernen Bas - reliefs. Ohne von ber Schwierigfeit ju fprechen, die darin liegt, ohne Eintonigkeit einen fo unschmackhaften Gegenstand, als ein Triumph ift, in einer folchen Ausbehnung zu verlängern, fo find in diefem Werfe Berdienfte, die die hochfte Bewunderung erregen muffen. Man erfennt bas Jahrhundert nicht bloß am Coftume und andern Debendingen, was bei ben Kenntniffen unferer Zeit nicht schwer war; sondern auch, was unabhangig von aller Gelehrsamkeit ift, an einem Geift ber Untife in Physionomie und Haltung, wie er wesentlich in ber Bildhauerei fich ausspricht, und eine altere und folgere Welt beurfundet. Es ift gerade bie namliche Art ehrwurdiger Schönheit ber Runft, die jeden Augenblick sich in der Sprache, ich weiß nicht wie, und immer mit unaussprechlichem Reiz, mit den bildlichen Phrasen und den alten Chronifen unserer Vorfahren verschmilzt; es ift ein Idiom, gemacht für die Menschen und die Cachen, die es ausdruckt, und bas ihnen diefe alterthumliche und geheimnisvolle Farbe leiht, die von der bestimmteren Art des Ausdrucks jegiger Zeit ganzlich verlöscht werden wurde. In Thorwaldsens Kiguren herrscht eine hetrurische Rube, die man selten bei Canova findet. Alexander allein macht eine Ausnahme: bei den Begriffen, die wir von diesem Karl XII. der alten Welt haben, konnen wir nicht umbin, ihm eine minder ftudierte Saltung zu wunschen; er hat die Welt erobert, aber er ift zu voll von feinem Triumph; er muß mehr Stolz und min= der Eitelkeit gehabt haben. Die Gruppen von Schafern, obwohl ihre zu zahlreichen Seerden ein wenig wie Luckenbufer aussehen, find eine geiftreiche Verzierung im Gegenfaße mit ben Perlen und dem Golde ber Barbaren, die in ben andern Theilen bes Bas - reliefs glangen; sie versetzen auf eine angenehme Weise die ländliche Natur in die Mitte ber Pracht der großen Samptstadt. Die Geber find eine Erfindung ber erhabenften Poefie. Nichts schildert den Geift der Zeit beffer, als diefe Menschen, die dem jungen Sesostris jener Tage Reich über Reich pro-

phezeihen und verfprechen. Gie haben ihre Globen und ihre Sauberruthen, ihre Traditionen und ihre Geheimniffe und icheinen bie Welten und die Sahrhunderte mit ihren Worten und ihrem Blide gu offnen. Michts nahert fich mehr der Große der Schrift, die zu jeder Zeit das Erbtheil bes Drients war; man glaubt die funfhundert Propheten gu feben, die vor Efaias die Bufunft weiffagen. Die bem Eroberer bargebotenen Gaben find von großem Reichthum; ihr Styl und ber ber Architektur erinnern gleich febr an Babylon. Ich habe icon gesagt, bağ biefes Werk fur ben Marquis von Commariva bestimmt ift, ben Albani ber neuern Beit; aber es wird mehrerer Jahre bedürfen, um es in Marmor auszuführen.

In bem erften Atelier, wohin wir bann gurudtamen, fteht ber Safon. Er hat eben das goldne Blief erobert; er ift ber vollfommene Topus des Griechen, in der gangen Radtheit des Beroismus; er ift mehr ein Zeitgenoffe als eine Copie ober ein Abkommlung bes Achilles und Deleagers; er ift feine einfache Ueberfegung bes Alterthums, aber er ift ein fo trener Ausbrud beffelben, als man ihn nur wagen und erreichen fann. Rah bei diefer Statue findet man Poniatowsfi, welcher ein antifer Selb fenn wurde ohne die Abgeschmadtheit feiner Bewaffnung und ein moberner Seld, ohne Beranderung bes Coffumes

Die Grazien, welche folgen, überrafchen burch ihren Contraft mit benen von Canova. Gie haben eine viel jungfraulichere Reinheit, aber fie find minder verführerisch als die des italienischen Bildhauers, obgleich, um bie Wahrheit gu fagen, diefe gu febr barauf ftubieren, ju gefallen, und Canova ihnen eine Art entschiedener Coquetterie gegeben hat, Die befondere in den Sanden und in den Gesichtern bemerklich ift. Thorwaldsen schaft bie feinigen fehr, vielleicht gu fehr und legt gu viel Wich= tigfeit auf bas Lob, bas Fremde ihnen ertheilen. Er vergnügte mich fehr burch bas Feuer und die Naivetat, mit welcher er die Schonheiten baran bemerklich machte; ber Vorzug, ben man ihnen über bas Werk feines Rebenbuhlers giebt, war ein reichhaltiges aber gefährliches Thema. Hebrigens find fie in aller Sinficht icon, und alle Theile find mit Sorgfalt gearbeitet; bie von Canova find mehr geeignet, um in eine Diche gefest gu werben.

In demfelben Simmer bemerkte ich die vier Bas-reliefs von ovaler Korm, welche die Starte, die Beisheit, die Gefundheit und bie Gerechtigfeit vorstellen: es ift dies die bochft originelle Berforperung febr gemeiner Abftractionen. Das Bas : relief der Gerech= tigfeit hat einen Anflug von Aefchplus: Nemesis bie vor Jupiter den Bericht bes Berbrechens lieft und Jupiter ber, im Berhaltnif wie fie weiter lieft, allmablig feine Donnerkeile ergreift, find ber alten Theogonie murdig; es ift auch unmöglich, die Schrecken bes Schuldigen beffer auszudruden. Diefe Bas - reliefs find fur ben erften Gerichtshof von Copenhagen bestimmt, obgleich fie von einem einfachen Privatmann beftellt worden find.

Benige Runftler haben das Bollendete fo fehr geliebt als Canova, haben fo viele Muhe wie er auf die lette Feile gewendet und haben fo wenig ihre Werke fremden Sanden anvertrauet. Er hatte bie Meinung, daß eine Art von Impaffirung oder Weichheit, Die er in ber Malerci vergotterte, fich mit Vortheil auch auf die Sculptur anwenden laffe. Daber fommt es, daß bei ihm alles fliegend, gerundet, ich mochte fagen fast verlöscht und bunkel ist; alles was mannlich, lebendig und hervorfpringend ift, scheint abgerieben und abgebraucht. Er trieb biese Eigen= schaft oder diesen Fehler so weit, daß er oft Nachts seine Arbeit endigte, indem er ftarfere Schatten wollte, um alles, was fich wegnehmen lief. von dem Relief wegzubringen, damit bei Tage feine Werte die besondere Unnehmlichkeit hatten, die auf gleiche Beife bem Correggio und bem Catull

angehört und die ihn von der Mehrheit ber modernen Bildhauer unterscheidet unter dem doppelten Gesichtspunct der Erfindung und der Ausführung. Ich weiß inzwischen nicht, ob er bei biefer Methode nicht alles verloren hat. Es ift merfwurdig, baß feine Statuen bei Factelfchein befehen, neben benen ber Allten feinen Charafter mehr haben, und nur matte Copicen scheinen. Diefe Bemerkung brangte fich mir auf eine auffallende Weise auf, indem ich feine Fechter mit den antiken Athleten verglich. Wirklich murde feine Anatomie niemals fehr bewundert. Die Alten hatten eine gang andere Art, bas Radte gu behandeln; und obgleich die Forschungen von Quatremere ju beweisen scheinen, bag es bei ihnen eine bloß mechanische Operation war, so fann man boch nicht umbin, felbft in ihren geringfugigften Werken, die Kenntnig und bie Genauigkeit ber Details zu bewundern. In diefer Sinficht rubmt alle Belt den Torfo von Belvedere; aber der Apollo, der die fuße Bartheit einer jungen und himmlischen Ratur athmet, ift hierin nicht minder merfwurdig. David pflegte ibn als Mufterbild angufuhren, und zeigte ibn oft, indem er ihn von unten beleuchtete, als eine unendliche Mifchung von, mit garter Runft wiedergegebenen, Linien und Musteln, welche gleichwohl bei Tage bem Auge eine fast glatte Dberflache barbot. Das Urtheil der Alten macht sich nicht minder fuhlbar in der icheinbaren Barte der Ausführung einiger ihrer Denfmaler, wie g. B. ber Mufen, bes Zuges ber Panatheneen und anderer Reliefs biefer Art. Go wie bie Sciagraphie ihrer Architectur vielleicht nie übertroffen worden ift, fo ift es auch unmöglich, ben Geh : und Augenpunkt beffer gu berechnen, als fie in ihrer gangen offentlichen und Privat = Sculptur gethan haben. 3ch mochte gerade nicht behaupten, daß Thorwaldfen mit folchen Grundfagen die Sarte rechtfertige, die den größten Theil feiner Werke charafterifirt; aber mindeftens bin ich gewiß, daß fie eine andere Urfache als Unfahigfeit hat. Als Beweis dafür will ich nur feine Benns auführen, die in Sinficht auf Ausführung jeder Statue von Canova an die Seite geftellt werben fann. Gie erinnert an die Benus von Medicis; es ift eine Copie oder Rebenbuhlerin berfelben. Aber ber Runftler hat verftandigerweife auf die Nachahmung bes obern Theils ber Bilbfaule verzichtet: ber Ropf ift mehr beschäftigt; ber Apfel, ben fie in der hand halt, erklart und feffelt ihre Aufmerksamkeit und die der Beschauer; ber Leib hat mehr Fleischiges und rundere Formen als die antife Benus; alle Buge find auf eine feine Weise vergrößert: Die Modernen neigen fich zu einer entgegengefesten Praris bin und fcheinen mehr an das Corfet als an den Gurtel gewohnt. Man fann nichts lieblicheres, nichts grazioferes feben ale diefe bewunderungewurdige Statue; nie hat ein garter und ficherer geführter Meißel die Weichheit des Fleisches beffer nachgeahmt. Die Ausführung und die Form find gleich vollkommen; es ift Thorwaldfens Triumph und er verhehlt bies Gefühl nicht, wenn er bavon fpricht. Der Pendant bagu ift der Abonis. Der Gegenstand ift alt und bas Bersprechen eines Achilles, ber burch bie weibliche Schonheit burchschimmert, fohnt ben Buschauer nicht mit ber blogen Wiederholung von Originalen aus, die boch ein weing mehr werth find als ihre Nachbilbungen.

Das Atelier, in welches wir hierauf traten, enthielt bie Ctatue Poniatowofis ju Pferde. Wie bas Bimmer, was wir fo eben verlaffen hatten, ift es mit Buften angefüllt, unter welchen der coloffale Kopf bes Kunftlere felbst vorherrscht. Das oice von Beoroi esoir ift nicht vergeffen felbft bei Bpron. Gein Kinn und fein Mund athmen in ber That ben gangen Stolz bes herrn von Fürstenthumern und herrschaften; und ihr Ausbrud scheint felbft übertrieben gut fenn. Als Bpron für Thorwaldsen figen wollte, erschien er ploglich in feiner Werkstatt, unan= gemelbet, in feinen Mantel gehullt und mit einer Miene, die geeignet war, einen ungewöhnlichen Gindrud auf den Rünftler gu machen und

ihm einen hohen Begriff von seinem Charakter einzustößen; Thorwaldsen, von dem ich diese Details habe, gesteht, daß die Wirkung seinen Wünsschen entsprach. Jedenfalls bedauert man in diesem Werke nur wenige Spuren dieser Großartigkeit zu sinden. Die Nase, die Augen und vor Allem Lals und Schultern, die für den Kopf ein edles Piedestal bilden sollten, sind versehlt. Im Prosil angesehen sind Züge und Ausbruck im höchsten Grade alltäglich. Der Barde ist ein bloßer englischer Lord, der nichts ertragen kann, was über oder unter ihm ist.

Die Statue Poniatowsfis gut Pferde hat bas Anfehen einer Phantafie, und bas ift vielleicht bas einzige Beispiel eines abnlichen Fehlers unter Thormalbfens Arbeiten: Diefer Fehler hatte Bernini geehrt und ein Feind wurde diese Bildfaule bem Curtius ber Billa Borghese entlehnt nennen. Thorwaldsen fagt, daß er den Gedanken von dem Springbrunnen hergenommen habe, über welchen fie aufgeftellt merben foll, oder vielmehr, daß ihm diese 3dee durch biefen Springbrunnen aufgedrungen worden fen. Poniatowsfi fam, wie man weiß, beim Uebergang über bie Elfter nach ber Schlacht von Leipzig um. Geine Statue follte, mit Buftimmung bes Groffurften Conftantin, ben vorzüglichften Plat von Barfchau zieren und auf einen Brunnen zu fteben fommen, ber bereits diesen Plas verschonert. Der Fluß follte burch den Springbrunnen vorgestellt oder diefer vielmehr finnreich in einem Kluß verwanbelt werben. Das Pferd ift dargestellt, wie es fich erschrocken ftraubt, wahrend es Poniatowefi mit ben Spornen antreibt. Wellenartige Linien auf bem Diebeftal bruden ben namlichen Gebanfen aus; biefe Difdung von De= prafentation und Wirklichkeit ift nicht verständig, aber ein Kunftler murbe Unrecht thun, immer Recht gu haben. Das Modell, und daran fieht man ben ichopferischen Gebanten in feiner Radtheit, ift voll Ausbrud obne Bergerrung: ber Menfch und bie Geele trimmphiren über bas Thier; das Pferd gittert beim Anblick bes Stroms; fein Reiter hat fich fcon vor ihm bineingefturgt.

Beit vorzuziehen icheint mir die Bilbfaule ber Soffnung gu fenn. Den Reim diefes schonen Kunftwerkes findet man in der Art von Statue, die, unenthüllt und halb agyptisch, zu Megina den Kronton bes Tempels bes Inpiter Panhellenos fronte, und welche, mit bem Reft diefer ein= zigen Sammlung, nach Malta und fpater nach Rom gebracht wurde. Aber wie hat fich ber Stein in einen Diamant verwandelt! wie hat fich, was nur Reim war, in eine uppige Blume entfaltet! - Da ift Wahrheit, Dichtung, Schopfung. Die Allegorie ift flar und vollkommen; ich fenne feine Berwirflichung moralischer ober physischer Gegenstände. die weniger Ginwurfen ausgeset ware. Ich ziehe diese Soffnung der von Raphael, wie trefflich fie immer fen, und ber von Weft vor. Die Soffnung von Weft, auf ben Fenftern der Chrift : Rirche, ift chriftlicher aber ju mpstisch; die Erklarung macht fie febr schon, aber fie ift nichts ohne Erklarung. Mit aller schuldigen Achtung fur herrn hancarville meine ich boch, bas Gebeimniß allein wird nie etwas werth fenn, fen es in Sculptur, fen es in Malerei; Die Allegorie foll weder eine Ge= fchichte, noch ein Epigramm noch ein Rathfel fenn. Die Soffnung von Thorwaldfen halt in einer Sand eine fast reife Granade; mit ber andern bebt fie mit Grazie ihr Aleid, bas ihren Gang ein wenig bindert. Gine milbe Majeftat leuchtet aus ihren Bugen; es ift eine Difchung von Furcht und Zuverficht; fie fchreitet mit Wurde und Vertrauen vorwarts. Thorwaldfen hatte die Abficht die Granade mit dem Lotus zu vertaufchen: das ware eine Vervollkommnung gewefen, die bie Driginalität bes Gebankens vollendet hatte. Der Lotus war bas Ginnbild bes Dile und der Ril brudte im hochften Grabe fichern Beffe Gewisheit und Heberfluß aller Guter aus. Das mabliche Aufschließen ber Bluthenfnofpe schlösse allein das Wefen eines kleinen Gedichts in sich. Der Styl Diefer Statue entfernt fich ein wenig von der gewöhnlichen Manier des Künftlers. Er hat verständig einen Charafter angenommen, der das Mittel halt zwischen der Schule des Phidias und der des Hegesias, der aber, mindestens was die Grazie betrifft, sich mehr der ersteren nahert. Dieses verbreitet über das Werk das Ansehen traditioneller Heiligkeit; und statt einer einfachen Allegorie in Stein haben wir eine Gottheit. Die Idee, ohne Zweiset, ist von den Alten entlehnt; aber er hat den Geist gehabt, sie zu fassen und den Geschmack, sie zut und vollkommen zu ergreisen. Die Falten der Oraperie, die Haltung, die Physionomie sind ganz antis; aber das Costume bietet eine sehr glückliche Nachahmung des Modernen dar.

Die Bebe fieht nah babei. Es ift bie ber Alten; eine Art weicher Indolens, die nicht gu weit getrieben ift, und die den Rachdenkenden die ganze forgenfreie Ruhe des Olymps vorempfinden laßt, ift über ihr ganges Wefen lieblich verbreitet. Der Moment ift gut gewählt. Die Sebe von Canova ift junger, uppiger, teder; ihr fuhner und leichter Gang scheint schon ein Vorspiel ihres Mifgeschicks. Die von Thorwaldfen ift bie altere, vielleicht etwas zu ernfthafte Schwefter; aber er hat fie in einem Augenblide aufgefaßt, wo fie fich bereits der Seiter= feit hingegeben. Gie hat icon den Dectar eingeschenkt und scheint mit einer Art verliebten Bergnugens das Ende des Feftes gu erwarten. Die Draperie zeichnet fich burch ihre außerfte Reinheit aus und ift eben fo merkwurdig burch die Anordnung ber Falten, als die von Canova in biesem Puntte mangelhaft ift. Immer muß man indeffen bei letterem die Schwierigkeit seiner Aufgabe in Anschlag bringen: Thorwaldsen hat fich begnügt, ben Inspirationen feiner Vorganger gut folgen; Canova hat nen und originell fenn wollen.

Man sieht in demfelben Saale die Bas-reliefs des Tages und der Nacht. Der Tag ist alltäglich und trivial ausgedrückt: die Nacht gehört Thorwaldsen an und man könnte sie eine Perle der Anthologie nennen. Ich bemerkte auch Taufsteine; die Entwickelung des so schönen, gefühlvollen Verses der Schrift "Lasset die Kindlein zu mir kommen ic." war glücklich gewählt und die Wahl vom Erfolg gekvönt. Thorwaldsen konnte bei diesem Werke nichts von Beato Angelo oder Chantrey entlehnen.

Dem Bas-relief "Priamus, wie er ben Leichnam seines Sohnes zurückfordert" fehlt nichts, als daß es in der Villa Hadriana ausgegraben worden ware, um unter den schönften Resten alterthumlicher Kunst in die erste Classe gestellt zu werden. Gleiches kann ich nicht von dem Naube der Briseis sagen: ich sinde den Entwurf von Flaxman, obgleich grob und nachlässig entworsen, doch vorzüglicher.

In dem daranstoffenden Atelier findet man "ben Schafer," eine unnachahmliche Idylle, voll von der ganzen Eleganz und dem ganzen Ovicionus des Alterthums. Es giebt wenig Statuen, die dem Zeitzalter des Hirtenlebens gewidmet find, und keine vereinigt mit so viel Natur so viele Zartheit und Grazie.

Nah bei dem Schäfer, copirt man den berühmten Merkur. Der Gott hat schon sast die hunder Angen des Ungeheuers überwältigt und in eine kurze Ertase versenkt; die Musse verhallt allmählich; seine Hand sucht insgeheim sein Schwert, aber seine Augen bleiben auf den Augus und seine Bewegungen geheftet; der nächste Augenblick wird über die Birksamkeit seines Kunstgriffes und über den Erfolg seiner Unternehmung entscheiden. Der Künstler hat die Gestaltungen des Alterthums meisterhaft und mit besonderer Wahrheit und Leichtigkeit gehandhabt — er hat diesen Charakter Merkurs in eine neue Form gegossen: sein Kopf besonders ist der Ausmerksamkeit werth; er erinnert an die Verkettung entgegengesester Gesühle, an diese Wehrsachheit oder Verschiedenartigkeit der Natur, welche, sagt man, das hohe Verdeienst des Demos des

alten Meisters ausmachte; es ist zugleich die Wachsamkeit und die List des Gottes der Ranber mit der überredenden Inspiration des Gottes der Veredtsamkeit,

Um Kopernikus darzustellen konnte man nicht besser wählen als Thorwaldsen. Er hat den Astronomen mit der ganzen Naivetät und der ganzen Einfachheit seines eigenen Charakters und seines Landes ins Leben zurückgerusen. Auf einem breiten, viereckigen Fußgestell ohne Verzierungen sist Kopernikus und betrachtet sinnend die Sphäre, die er in der rechten Hand hält. Das deutsche Cosume ist nicht entsernt, wohl aber verwischt worden; und die Aussiertsamkeit des Schauenden wird unwiderstehlich auf die Physsognomie gezogen und concentrirt. Diese colossale Statue ist sir Deutschland bestimmt und soll in Bronze gegossen werden. Man kann die Treue des Bildes in Zweisel ziehen; der Künstler hatte kein anderes Vorbild, als einen schlechten Kupsersiich, den er mir, an die Wand geklebt, zeigte.

In dem nämlichen Atelier ist ein Modell im Kleinen von dem berühmten schweizerischen Löwen, der über Verdienst gerühmt worden, aber doch würdig ist, einen Platz zwischen Poniatowöft und dem Triumph Alexanders einzunehmen. Es ist ein in der Eil gefertigtes Werk, durstig in Manier, schwach, ohne Wahrheit und Styl im Vergleich mit spätern Arbeiten, und das den Grundsehler seines Entwurfs nur durch die Kühnheit der Ausführung und seine riesige Größe wieder aut macht ?)

Aber das Meisterstück dieses außerordentlichen Mannes ist vielleicht. die Sammlung von Statuen und Bas-reliefs, die für die neue Kathesdrale von Copenhagen bestimmt sind und woran er noch arbeitet. Nachdem das alte gothische Gebäude durch eine Bombe, während des Angriss der englischen Flotte, in Brand gesteckt und zerstört worden war, ist auf Besehl der Regierung und auf Kosten des öffentlichen Schabes, jedoch mit Unterstüßung von Privat-Subscriptionen, ein nach griechischer und römischer Architektur modellirter Tempel aufgeführt worden. Der erste Bildhauer des Nordens ist berusen, ihn durch seine Arbeiten zu verschönern; denn die Dänen, minder pedantisch als ihre anglikanischen Religionsbrüder, haben nicht geblaubt, daß die Unterstüßung pder die Verbrüderung der Künste der wahren Frömmigkeit

gefährlich sey. Er hat für den Fronton des Porticus, der auf dem Plan des Pantheons ist, den heiligen Johannes, wie er in der Wüste predigt; für die Nichen des Bestihnlums die vier großen Propheten; für den Fries Christus, sein Kreuz tragend, von seinen Schülern gefolgt; für das Innere des Tempels die zwölf Apostel; und für den Haupt-Altar den Erlöser selbst gewählt. Ein großer Theil dieser prächtigen Sammlung ist schon außegesührt oder mindestens modellirt.

(Der Befdluß folgt.)

Statistische Motiz.

Die Bevolferung Franfreichs.

Das Bulletin des Lois machte gegen Ende Aprils dieses Jahrs eine königliche Verordnung bekannt, welche nachstehende Angaben über die Bevölkerung der Departemants des Königreichs Frankreich nach den neuesten Jählungen für einzig authentisch erklärte. Um jedoch unste Lefer in den Stand zu sehen, zu sehen wie während der lestverstossenen fünf Jahre die Verdikerung diese Neiches zugenommen, und in welchen Departements dies vornehmlich statt gesunden, wollen wir hier die für authentisch erklärten Volkslisten von 1822 und 1827 neben einander stellen.

	Bevolkerung von	
Departements.	1822	1827
Ain	328,838	341,628
Aisne	459,666	489,560
Allier	280,025	285,302
Alpes (Basses)	149,310	153,063
Alpes (Hautes)	121,418	125,329
Ardèche	304,339	328,419
Ardennes	266,985	281,624
Ariège	234,878	247,932
Aube	230,688	241,762
Aude	253,194	265,991
TO THE OWNER THE SERVICE STREET, MICH. MICH. TO STREET WAS A	339,422	350,014
Aveyron	313,614	326,302
Bouches-du-Rhône		500,956
Calvados	492,613	
Cantal	252,100	262,013
Charente	347,541	353,653
Charente Inférieure	409.477	424,147
Cher	239,561	248,589
Ulici	The state of the s	ACTION TO THE CO. S. S.

^{*)} Man muß sehr bedauern, daß diese unsterblichen Ideen bestimmt scheinen, in einem so vergänglichen Stoff eingehült zu bleiben, als der hariser Sips ist; aber es ist so. Die Rathebrale ist in Stein, die Peiler in Hofzis Decorationen, die Seulptur mit einbegriffen, sind jest in Stuck und webren und wahrscheinich so bleiben. Auf diese Weise, ohne daß es selbst eines Ereignisses, wie des oben erwähnten bedarf, wird die Zeit langsam diese berühmten Werke zernagen und endlich vernichten. Folo, einer der ersten römischen und italienischen Künster in seinem Fache, wird sie in seinen Kupfersichen der Vergesselheit entziehen; er hat unglücklicherweise seinem Ehristus einen heiligenschein gegeben; aber er hat das Wesentliche seinen Gegenstandes aufgefaßt und er ist überhaupt ein vortresslicher Kupfersiecher.

^{*)} Die Idee und ber Entwurf Diefes Berfes beruht nur auf einer Metapher. Die Schweizer Garde hat mohl einem gowen gleichen fonnen; aber ein Lowe wurde fich nicht fur die Erhaltung einer Fahne, fen fie roth ober weiß, intereffiren. Der Ausbruck bes Schmerzes und bes Todes ift barin vielleicht fo mabr ale fart; aber es ift in biefer gangen Allegorie viel Dun: felheit und die Idee davon ift falt. Mas die Ausführung betrifft, fo lachelte Thormaldfen und schuttelte den Ropf, als er vor Diefem Lowen poruberging, und zeigte und mit gerechtem Stolz ein Modell beffelben Thieres, das er eben nach ber Natur beendigt hatte; eine gablreiche Menagerie war gu Rom angekommen und er hatte die Gelegenheit benußt. Jeder junge Runftler , ber ju eifrig feinen Ibeen einen Aufflug ju geben und fie ohne Studium gu verwirklichen ftrebt, wird mohl thun, Diefe beiden Werke ju vergleichen: Thorwaldfen ift in biefem Falle fein eigner befter Commen: tator. Canova fuhrte feinen Minotaurus, wie man verfichert, nach einigen ber febonften lebenden ober ferbenden Pferde aus, die er gu Rom finden tonnte. Geine gomen wenn fie nicht gang naturlich find , nabern fich boch der Natur fehr. Ihm ftanden die Reize der Frauen von Italien gur Bergfügung und einmal realifirte er fast, was man von der antiken Sculptur ergablt. Thormalbfen felbft fuhrt nie eine Statue aus, ohne bie tiefften und weitumfaffenoffen Untersuchungen anzustellen. Geine Benus toftete ihm dreißig Modelle, die Bachantin dem Bartolini noch mehrere. Ich habe beide, unter Anführung der Gingelnheiten, die Rothwendigkeit und die Roften Diefer Studien beflagen horen. Bu fruhe Beirathen und noch fruhere und fehablichere Berftrenungen haben die großen Stadte eines großen Theils ihrer einstigen Schonheiten beraubt,